

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lühn Nr. 24.

Lokalblatt für Lühn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Reuchel in Schönau (Rappach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Reuchel, Schönau (Rappach).

Ausgabestelle und Inseraten-Annahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lühn und in der Buchdruckerei von Franz Reuchel in Schönau (Rappach).

Die Ausgabe

erfolgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

Ämtliches Publikations-Organ

der städt. Behörden und des königlichen Amtgerichts.

Inserationspreis

1 spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. 12 Pf., Kellamzeile 20 Pf. Bei gerichtl. Beibringung kommt Rabatt in Wegfall. Annahmestrich Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 137.

Lühn, Dienstag, den 21. November 1911.

8. Jahrgang.

Die nächste Nummer d. Bl. (138)

gelangt des Bußtages wegen am Freitag abend resp. Sonnabend früh zur Ausgabe. Die Expedition.

Am Bußtage.

Ein allgemeiner Buß- und Betttag . . . In alten Zeiten wurde solche Feier angeordnet, wenn schwere Heimtückung auf den Menschen lastete. Wenn etwa die Kriegsfackel von wilder Soldateska in ruhige Städte und Dörfer geschleudert war; wenn der entsetzliche schwarze Tod seine ungezählten Opfer gefordert hatte; wenn man ob furchtbarer Teuerung und Hungersnot Denkmünzen schlug mit der Aufschrift: „Gottes Hand schlägt das Land!“, ja, dann war's nur ein echter und rechter Widerhall, daß man Buße tat und betete. Aber später sind die regelmäßigen Bußtage verordnet worden, und manche haben gefragt, wozu denn eigentlich diese Einrichtung sei? Predige doch schon jeder einfache Sonntag vom Bußetun. Wie könne man eine gefeierte und gleichsam noch tiefere Bußstimmung so beliebig auf irgend einen Kalendertag festlegen? Dazu eine sonderlich modern sich gebende Weisheit: die Freude am vorwärtsdrängenden Leben, die suchende und schaffende, sich selbst behauptende und genießende Kulturfreudigkeit, das sei doch die Hauptsache. Und da dränge sich dieser finstere Schatten eines kalogorischen Bußtages dazwischen!

Aber all diese Gedanken und Einwände können den Wert einer regelmäßigen, kirchlichen Bußtagsfeier nimmer schmälern oder überhaupt in Frage stellen. Das Christentum mit seiner Gnadenbotschaft ist gar nicht zu verstehen ohne den tiefsten Hintergrund menschlicher Sünde. Und daß diese der Deute Verberben ist, und daß es darum einen guten und tiefen Sinn hat, von Zeit zu Zeit diesen wunden Punkt mit besonderem Nachdruck zu betonen, das sollte ernstlichen Christenleuten sozusagen etwas Selbstverständliches sein. Zumal in unserer Zeit, wo eine Verkümmung und Verwilderung der sittlichen Begriffe eingerissen ist, wie kaum jemals zuvor. Unser Volk und alle, die es lieb haben, stehen vor der bitter schweren Frage: Wohin soll's noch führen? Wie wird das weitergehen, z. B. auch mit unserer Jugend, die unter der Maske des Modernen sich oft so leicht und rasch verderben läßt! Der herbliche Bußtag steht in der Nähe des Totenjonntags, und das gibt ihm eine Melodie von des Lebens Unvollkommenheit und Vergänglichkeit. Es gilt also, die kurze Spanne Lebenszeit auszunützen, um immer mehr hineinzuwachsen in wirkliche ewige Weisheit und Wahrheit. Evangelische Buße ist kein bloßes Verzweifeln und Gedrücksein, sondern eine tröstliche Gewißheit, dem aufrichtigen Glauben läßt es der Herrgott gelingen und wer aus den Tiefen seelischer Not zum Erbarmen ruft, der soll einen Frieden bekommen, der höher ist als alle Vernunft und stärker als alles Erdenleid.

Tages-Nachrichten.

Unser Kaiser hat, nachdem er seine leichte Erkältung gründlich auskurirt hatte, am Sonntag die Reise nach Baden-Baden, Donaueschingen und Schloßengen angetreten. Der Aufenthalt in Donaueschingen, der bekanntlich der Jagd gilt, beginnt heute Montag und dauert bis Sonnabend.

Frankfurt a. M. Im Alter von 68 Jahren starb im Krankenhaus zu Frankfurt a. M. General der Kavallerie z. D. Adolf von Deines, Generaladjutant des Kaisers. — Generaladjutant von Deines wurde nach glänzender militärischer Laufbahn 1894 zum Obergouverneur der Prinzen ernannt. Als solcher überwachte Deines die militärische und wissenschaftliche Erziehung des Kronprinzen und des Prinzen Eitel-Friedrich in Plön. 1896 wurde er zum Generalmajor, 1899 zum Generalleutnant befördert. Ein Jahr darauf erhielt er die 21. Division in Frankfurt am Main. Von 1902 bis 1906 kommandierte er das 8. Armeekorps. 1910 wurde General von Deines, der auch nach seinem Abschied als Generaladjutant und à la suite der königlichen Husaren geführt wurde, Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Paris. Der neue französische Werftarbeiterstreik nimmt gefährlichen Umfang an. In Orient steht der größte Teil der Arbeiter im Ausstand, der auch auf Toulon überzugreifen droht. Man spricht jetzt davon, die Arbeiterschaft der Kriegshäfen und Arsenale zu militarisieren, andere befürworteten die Vergebung der Schiffsbauten an die Privatindustrie. — Auch ein neuer Eisenbahnerausstand droht. Die Arbeiterverbände wollen von den Eisenbahngesellschaften die Wiedereinstellung der beim letzten großen Streik im vorigen Jahre Entlassenen erzwingen. — Auf einem Teil der französischen Kriegsschiffe ist die Mehrheit der Mannschaft von einer rätselhaften Krankheit befallen worden. Verschiedene Blätter haben daraus die Sensationsnachricht gemacht, es sei Cholera unter der Mannschaft ausgebrochen. — König Peter von Serbien gab zu Ehren des Präsidenten Fallières in der serbischen Hofgesellschaft ein Dinner, an dem Ministerpräsident Cailaux, Minister des Meeres de Selwes, Senatspräsident Dubost und der Präsident der Deputiertenkammer Briffon teilnahmen.

London. England hatte im Sommer einen Ueberfall auf Deutschland geplant, für den alle Vorbereitungen getroffen waren; die Ausführung schließlich aber unterlassen, weil außer anderen Mängeln sich auch der der erforderlichen Kriegsbereitschaft zur See herausstellte. So äußerte sich das englische konservative Unterhausmitglied, Kapitän Faber, mit dem Einzuges, daß alle etwaigen amtlichen Dementis diese Darstellung nicht entkräften könnten. — England, so führte Faber im einzelnen aus, sollte Frankreich in dessen Marokkotreit mit Deutschland helfen; freilich war nur ein Teil der Minister zugunsten der befreundeten Republik. Das waren namentlich Lloyd George und der jetzige Marineminister Churchill. Im kritischen Augenblick zeigte es sich jedoch, daß die Flotte in drei Teilen aufgebrochen war, von denen einer südlich von England, der andere in der Nähe von Irland, und der dritte im Norden von Schottland weilte. Die deutsche Flotte hatte man ganz aus den Augen verloren, sie hätte die drei Teile der englischen Kriegsflotte einzeln angreifen und vernichten können. Auf die Anfrage der Admiralität, ob die englische Flotte unter dem Schutze der Küstenbatterien sicher sei, lautete die Antwort, daß von einer Sicherheit keine Rede sein könne, denn wenn die Geschütze der Forts feuerten, würden ihre Geschosse auf die britische Flotte fallen, die dort verankert läge. Der neue Marineminister Churchill sei der rechte Mann für diesen Posten. In Erkenntnis der vorhandenen Mängel habe

Churchill sofort einen Kriegsrat für die Admiralität gebildet, der dafür sorgen wird, daß Mängel wie die erwähnten, sich nicht wiederholen würden. So merkwürdig, wie es sich anhörte, das Landheer war im Sommer besser vorbereitet als die Marine. Man trug sich, so schloß Faber, während der jüngsten Krise mit dem Gedanken, sechs Divisionen der regulären Armee auf dem Kontinent zu landen, um dem verbündeten Frankreich zu helfen.

Tripolis. Von einer Aktion der italienischen Flotte in den Gewässern der europäischen Türkei kann keine Rede sein. Die Mächte haben der Pforte die Versicherung gegeben, daß die italienische Flotte nur im Archipel und in Tripolis tätig sein und keine Festlandshäfen bombardieren wird. Den „Münch. N. N.“ zufolge hat der türkische Ministerrat über einen durch Großbritannien und Oesterreich-Ungarn vermittelten Vorschlag Italiens beraten, auf Grund einer Anerkennung der Souveränität des Sultans über die Provinz Benghazi in Friedensverhandlungen einzutreten. Danach scheint die italienische Regierung geneigt zu sein, sich nur noch mit Tripolis zu begnügen. — Durch die Regen-Überschwemmungen in Tripolis sind die Feindseligkeiten auf beiden Seiten zum Stillstand gekommen. Die Stellung beim Brunnen Amuliana mußten die Italiener aus eben diesem Grunde räumen. Die Türken versuchten, das Wasser ins italienische Lager abzulenken, doch konnten Genietruppen der Italiener diese Gefahr beseitigen. — In Algier kam es zu italienerfeindlichen Kundgebungen der eingeborenen Bevölkerung. — Die italienische Presse befreit die Richtigkeit der Meldung, Italien wolle zur Deckung der fortlaufenden Kriegsausgaben eine äußere oder innere Anleihe aufnehmen. Die Kriegsausgaben würden noch durchaus aus den Mittelnbeständen des Staatshaushalts bestritten.

Peking. Die Chinesen, die sich in in ihrem jüngst entstandenen Revolutionsliebe einen Washington für freihändlerische Stauisrichtungen und einen Napoleon für die Eroberung der Vormachtstellung Chinas im Osten wünschen, kommen mit ihrer nun schon mehrere Wochen andauernden Revolution nicht zum Ziel. Die Nachrichten lauten fortgesetzt widersprechend. Während die fremden Konsula gegen die Niederschießung Hantaus durch die kaiserlichen Truppen protestiert haben sollen, heißt es, der Admiral und neue Marineminister Sah sei von den Revolutionären gefangen genommen worden. Der Ministerpräsident Yuanhschitai hält augenscheinlich die Vorsicht für den besseren Teil der Tapferkeit, denn von energischen Handlungen dieses Retters des Vaterlandes hat man bisher mehr als wenig vernommen. — Yuanhschitai teilte mit, daß bei Hantau die kaiserlichen Truppen den Rebellen eine schwere Niederlage beigebracht haben. Die Rebellen wurden zurückgeworfen.

Deutscher Reichstag.

Am Sonnabend begann der Reichstag bei gutem Besuch schon um 11 Uhr seine Sitzung, um die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über die Einführung von Schiffsabgaben zu Ende zu bringen. Abg. Pfeiffer (Ztr.) wünschte die Einrichtung eines regulären Schiffeperdienstes auf dem kanalisirten Main und polemisierte in schärfster Weise gegen den Abg. Schmid, der als gemeinsamer Kandidat der Liberalen unlängst in Konstanz gewählt worden war und der am Tage zuvor seine Jungferrede gehalten hatte. Abg. Paußmann (nl.) erwiderte in den Ausführungen des Vorredners den konstanten Unmut des Zentrums über die konstanzer Wahl-niederlage und forderte für den Reichstag das Recht der Tarifbestimmung. Ministerialdirektor

Peters bekräftigte, daß das Gesetz dieses Recht gewährleisten sollte. Bahrischer Bevollmächtigter v. Graßmann versprach Verbesserungen für die Fischerei. Abg. David (Soz.) empfiehlt unter Hinweis gegen das Zentrum den sozialdemokratischen Antrag auf Aufnahme der Nahrungs- und Futtermittel in die niedrigste Tarifklasse. Abg. Defer (Sp.) beantragte gleichfalls die Aufnahme der Nahrungs- und Futtermittel in die niedrigste Tarifklasse. Abgabenfrei sollten die Schiffe bleiben, wo der Eigentümer mit arbeitet. In der weiteren Debatte erklärte Ministerialdirektor Peters, die verbündeten Regierungen könnten nur den nationalliberalen Antrag auf Abgabenfreiheit für Fahrzeuge bis 150 Tonnen Tragfähigkeit auf der Aller zustimmen, alle anderen müßten sie ablehnen. In diesem Sinne wurde § 8 erliebt. Die folgenden Artikel wurden unverändert angenommen und damit die zweite Lesung bis auf einige zurückgestellte Paragraphen beendet. Es folgte die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung über Lohnbücher und Arbeitszettel. Die Sozialdemokraten forderten Erreichung der von der Kommission zum § 114 beschlossenen Bestimmung, wonach der Bundesrat anordnen kann, daß die Lohnbücher in der Betriebsstätte verbleiben, wenn die Arbeitgeber glaubhaft machen, daß die Wahrung von Fabrikationsgeheimnissen diese Maßnahme erfordert. Die Abg. Eversling (nat.), Penning (konf.) und Pieper (Br.) traten für den Kommissionsbeschluss ein, der darauf angenommen wurde. Die weiteren Paragraphen sowie der Rest des Gesetzes wurden nach unerheblicher Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Sofales und Provinzielles.

(Beiträge für diesen Teil sind uns stets willkommen.)

Bahn, den 20. November 1911.

* **Der Kaiser in Schlesien.** Der Kaiser und die Kaiserin treffen, wie jetzt bestimmt feststeht, am Sonntag, den 3. Dezember, zu zweitägigem Besuche des Herzogs und der Herzogin in Schloß Brimkenau ein.

* **Die Briefmarken-Hefestichen** erfreuen sich steigender Beliebtheit. Allein in drei Sommermonaten Juli, August und September sind weit über eine Million Hefestichen verkauft worden.

* **Falsche 1/2-Mark-Stücke** werden seit einiger Zeit in großen Mengen im Verkehr beobachtet. Fast täglich kommt es vor, daß an den Postschaltern, sowie an öffentlichen Kassen diese Falschstücke angehalten und unbrauchbar gemacht werden. Die Falschstücke sind außerordentlich gut gearbeitet, haben aber statt des weißen einen blau-weißen Glanz. Auch fehlt ihnen das ominöse Merkmal aller falschen Geldstücke nicht, daß sie sich nämlich fettig anfühlen.

Rangenaу. Der Rote Adlerorden 4. Klasse ist dem Landesältesten und Kreisdeputierten, Rittergutsbesitzer Herrn Dietrich v. Klitzing auf Rangenaу verliehen worden.

Friedeberg a. O. Die Kunde von einem Selbstmord erregte Freitagabend in unserer Stadt gewaltiges Aufsehen. Der Bäckermeister Kluge hier hatte durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Die Ursache dürfte auf Gemütskrankheit zurückzuführen sein, da sich K. auch in den denkbar besten Verhältnissen befand.

* **Falkenhain.** Sonnabend, den 18. November, hielt der landwirtschaftliche Lokalverein seine erste Sitzung im Winterhalbjahr ab. Es fanden zunächst die eingegangenen Schriftstücke und Drucksachen Erledigung. Sodann erhielt das Wort Tierzucht-Inspektor Meyer aus Götzh. Derselbe sprach über „Zweck und Ziele der Tierzucht“. Redner ging davon aus, daß die landwirtschaftlichen Stoffe, welche wir nicht auf den Markt bringen können, durch Verfütterung an Vieh nutzbringend zu verwerten, andernfalls durch Strohstoff sammelnde Pflanzen der Acker günstig zu beeinflussen wäre. Redner äußert sich ferner über die volkswirtschaftliche Bedeutung und den Wert der Rindviehbestände im Deutschen Reich, welcher gegenwärtig eine Höhe von 5 Milliarden erreicht hat. Der Grenzübergang soll Schritt halten mit der wachsenden Bevölkerung des Reiches. Im Inlande werden 95 % Fleisch von der deutschen

Landwirtschaft produziert. Hauptbedingung ist selbständiges Erhaltenbleiben in unserer Volksernährung. Die Tätigkeit der Tierzucht-Inspektoren soll bestehen in Befichtigung der Wirtschaften, Revision der Bullenstationen, Beratung beim Ankauf von Zuchtvieh, Revision der anerkannten Schweinezuchten, Teilnahme an landwirtschaftlichen Versammlungen, Besuch der Fohlen- und Stutenschau, Teilnahme an den Römungen, Befichtigung von Weiden und Anlage derselben. Weidewirtschaft wird sehr empfohlen; jedoch warnt Redner dringend vor Verallgemeinerung. Versammlung folgte mit regem Interesse dem sehr lehrreichen Vortrage und wurde dem Redner zum Schluß der übliche Dank zu teil. In der Diskussion hob der Vorsitzende besonders hervor, daß Weidewirtschaft für jede Wirtschaft eigne.

* **Neukirch a. S.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde schon wieder einmal beim Fleischermeister Schöpß eingebrochen und ein Posten Wurst und Fleisch gestohlen. Ein aus Liegnitz hinzugezogener Polizeihund fand keine Spur von den Spitzbuben, da der herniedergegangene kräftige Regen solche offenbar verwischt hat.

* **Schönan a. S.** Die Handelsmanns Rennerischen Eheleute waren am Donnerstag voriger Woche auf ihre übliche Hausiertour im Kreise gefahren. Als nun am Sonnabend vormittag der Briefträger ein Paket brachte, fand er die Stubentür und den Schreibtisch geöffnet, sodaß von den Inwohnern des Hauses sofort die Polizei benachrichtigt wurde. Bürgermeister Klinner wandte sich, um den in letzter Zeit öfters gemeldeten Diebstählen auf die Spur zu kommen, nach Liegnitz mit der Bitte um Ueberfendung eines Polizeihundes. Da der betreffende Beamte den Zug nicht mehr erreichen konnte, wurde in Hirschberg angefragt. Von hier aus traf Polizist Jung mit seinem Polizeihunde Wolf mit dem 1/2-Zug ein. Mittels eines Nitrits hatte der Einbrecher die Stubentür geöffnet. Da er es nur auf Geld abgesehen hatte, öffnete er mit einem starken Messer und einer Feile die Tür des mit einem Doppelschloß versehenen Schreibtisches, wozu er längere Zeit gebraucht haben muß. Die gebrauchten Instrumente, von denen das Messer Frau Renner gehörte und hinter dem Kassenbrett versteckt gelegen hatte, ließ der Einbrecher neben dem Schreibtisch liegen. Die in dem Schreibtisch liegenden Geldschwingen waren umgeworfen, aus den offenen Schränken hatte er allem Anschein nach nichts mitgenommen. Als der Hund nun auf die Spur gesetzt worden war, verfolgte er dieselbe an dem Mühlgraben entlang über die nach dem Eisler führende Brücke der Brauerei nach dem Vorwerk Berchenberg, an dessen Mauer entlang durch die stets offene eiserne Gartentür auf dem Weg nach Hohenliebenthal bis zur Ziegelei. Von hier führte die Spur nach der Hohenliebenthal-Altschönaуer Straße und dem Dominium Altschönaу, woselbst der Hund in die unter dem Schloß gelegene Arbeiterwohnung ging. Durch den Schloßhof verlor sich die Spur. Der Hund wurde nun ein zweites Mal angeleitet und schlug wiederum dieselbe Richtung ein. Ein drittes Mal wurde auf dem Wege von der Ziegelei nach dem Dominium Altschönaу dem Polizeihunde an den mitgenommenen Gegenständen, die der Einbrecher benutzt hatte, Witterung gegeben, und verfolgte auch diesmal der Hund wieder dieselbe Spur, ohne daß in der betreffenden Wohnung irgend etwas Verdächtiges gefunden wurde. Der Einbrecher muß mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraut gewesen sein, sonst hätte er den eingeschlagenen Weg über den Mühlgraben nicht finden können. Auch ist anzunehmen, daß er Kenntnis davon hatte, daß Handelsmann Renner eine größere Summe Geldes in seinem Besitz führte. In seinem großen Schreide fand der Einbrecher den Schreibtisch leer, denn vor der Abreise war die für die Handelsleute hohe Summe von 600 Mk., sowie die gute Uhr nebst Kette in einem andern Versteck im Keller untergebracht worden, sodaß der Spitzbube leer abziehen mußte. Selbst ein Portemonnaie mit 25 Pfg. Inhalt lag noch auf seinem Plaze. Hoffentlich führen die weiteren

Nachrichten zur Ermittlung des Einbruchs, von dem die Hausbewohner (drei Familien) nichts gemerkt haben.

* **Konradsdorfer Wald.** Bei einer am Freitag hier stattgefundenen Treibjagd wurde der Waldwarter Gottschling von einigen Schrottkörnern getroffen, welche eine ärztliche Behandlung erforderlich machten.

Goldberg. Ein ganz geriebener Bursche ist der 13jährige Schallnabe Karl Raßner von hier, der trotz seiner Jugend schon ein recht erhebliches Sündenregister auf sich hat und sich trotz Ermahnungen seiner Eltern und Lehrer nicht bessern will. Der Junge, der einen unwiderstehlichen Drang zum Herumtreiben hat, schraubte am 18. Mai d. J., abends, eine dem Volkshilfsstättenverein vom Roten Kreuz gehörige Sammelbüchse auf dem Bahnhofe ab und eignete sich den darin enthaltenen Betrag von 95 Pfg. an. Er warf dann die Büchse in die Abortgrube des Bahnhofes. Ganz besonders schien es der Bursche auf Diebstähle in der Badeanstalt abgesehen zu haben, denn Mitte Juni entwendete er aus den Kleidungsstücken eines Badebesuchers den Betrag von 1,75 Mk. und am 24. Juni aus den Kleidungsstücken eines Schülers den Betrag von 2,25 Mk. Mit diesem Gelde fuhr er abends nach Liegnitz und von dort nach Breslau. Dort trieb er sich wieder umher und stahl einem Fleischermeister, der sich in einer Badeanstalt aufhielt, aus den aufhängenden Sachen ein Portemonnaie mit 31,30 Mk. Inhalt. Nunmehr fuhr der Bursche nach Berlin und trieb sich dort umher. Bei seiner Rückfahrt nach Breslau erfolgte in Koblitz, woselbst er beim Umsteigen den Zug verpaßt hatte, seine Festnahme. Am 9. Juli stahl er einem Arbeiter aus dessen Wohnung, woselbst er sich nur kurze Zeit aufhielt, ein Portemonnaie mit 5 Mk. Das Geld verbrachte er zum Teil auf dem Lindenplaz mit Würfelspielen. Mit dem anderen Gelde begab er sich nach Schönaу zum Schützenfest, übernachtete dort in einem Gebüsch, lief am anderen Tage nach Hirschberg und fuhr dann nach Krummhübel und wieder zurück nach Hirschberg. Dort wurde er angehalten. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den jugendlichen Spitzbuben zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Der Junge soll aber nicht ins Gefängnis kommen, sondern es werden Schritte unternommen werden, ihn in einer Erziehungsanstalt unterzubringen. In Kürze wird er sich in Liegnitz wiederum vor Gericht zu verantworten haben.

Hannau. Einen Schaden von 11 807 Mark erlitt der Rittergutsbesitzer von Schweinitz auf Konradsdorf bei Hannau durch die betrügerische Handlungsweise des Viehhändlers Hugo Jungmann aus Breslau, der jetzt aus der Untersuchungshaft der Liegnitzer Strafkammer vorgeführt wurde. Jungmann war zuletzt als Ein- und Verkäufer für die Viehhändlerfirma Fleischhauer in Breslau tätig, mit deren Vertreter Cuttmann er Mitte August d. J. auch Herrn von Schweinitz auf Konradsdorf besuchte. von Schweinitz wollte Fettvieh verkaufen und dafür Magervieh einkaufen. Es kam aber zu keinem Abschluß, da man sich bezüglich des Preises nicht einigen konnte. Einige Tage später, als die Trostlosigkeit anhält, telephonierte Jungmann von Breslau aus an von Schweinitz, Fleischhauer wolle ihm jetzt das Magervieh billiger ablassen. Als von Schweinitz jetzt seine Bereitwilligkeit zum Geschäftsabschluß zu erkennen gab, kam Jungmann ohne jeden Auftrag seiner Firma am 24. August nach Konradsdorf und schloß mit Schweinitz das Geschäft ab; von Schweinitz verkaufte 25 fette Stiere für 43 Mk. per Zentner und kaufte dafür 40 Stück hiesige Schweißstiere für 39 Mk. per Zentner. Die Preissumme für Verkauf und Einkauf war ungefähr dieselbe. Natürlich glaubte Herr von Schweinitz, es in Jungmann mit dem Vertreter der Firma Fleischhauer zu tun zu haben. J. nahm die 25 fetten Stiere von Schweinitz in Empfang — ohne Geld natürlich — und verkaufte den ganzen Viehtransport sofort an die Viehkommisfionsfirma Wetß in Berlin-Charlottenburg für 11 640 Mark weiter, nachdem er sich von Wetß schon 1000

Portschuß hatte geben lassen. Statt wenigstens 10 460 Mark zum Einkauf des dem Schweinitz zu liefernden Ragerviehes zu verwenden ließ Jungmann in den nächsten Tagen auf den Berliner Rennbahnen umher und am Totalisator das ganze Geld. Eigens ließ er überhaupt nicht, vielmehr fand man zwei Pfandscheine über einen verletzten Heberzieher und außerdem hatte er noch 1000 Mark Schulden. Er spielte in Berlin mit dem seinen Mann, wohnte im dortigen Hotel und ließ sich auch seine Braut von nach Berlin nachkommen. Dort erreichte er sein Schicksal, denn von Schweinitz wurde bald der Jungmann und dessen Braut gefangen. Die letztere wurde dann bald wieder auf den Fuß gesetzt. Vor der Strafkammer wurde Jungmann, sich bei dem Handel als Vertreter der Firma Fleischhauer ausgegeben zu haben, nach den Befragungen des Mittergutsbesizers, von dem er aber war dies ohne Zweifel. Die Strafkammer war der Ansicht, daß der Angeklagte wieder einmal auf eigene Faust spekulieren wollte. Wenn man auch annehmen könnte, daß er nicht von vornherein eine betrügerische Absicht gehabt habe, so lag doch Betrug dann doch die Spekulation mißglückt war. Nach dem Urtheil des Staatsanwalts wurde die Strafe des Angeklagten auf sechs Monate Gefängnis bemessen, wovon drei Monate durch die Untersuchungshaft als verurtheilt angesehen wurden.

Unglücksfall in Lauban. Das drei Jahre alte Kind des Schweizers Scholz stürzte in den Bach und erkrankte.

Ein schwerer Unglücksfall trug sich in der Nähe von Lauban zu. Beim Aufspringen auf einen in Bewegung befindlichen Eisenbahnwagen überfiel Arbeiter Szugalski aus Kontopp ein Brett aus, fiel herunter und kam unter dem Wagengrad zu liegen, die ihm über dem Kopf gingen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Freitag Abend wurde in Roden-berg Kreis Landeshut, der Verwalter der Knapp-Grube, Herr Schabel, in Augenblick verhaftet, als er abfahren wollte. Schabel steht in dem dringenden Verdacht, Unterschlagungen in Höhe von etwa 2500 Mk. begangen zu haben. 1400 Mk. wurden bei seiner Verhaftung bei ihm vorgefunden.

Freitag nachmittag wurde auf der Hauptstraße der fünfjährige Knabe Friedrich von dem Wagen einer hiesigen Reinigungsmaschine überfahren und so schwer verletzt, daß er seitdem in dem Hospital an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb.

Kalkhöhlen sind in dem fünf Kilometer von hier entfernten Dorfe Stolz entdeckt worden. In 20 Meter Tiefe erblickt man mehrere Höhlen, die durch Gänge miteinander verbunden sind. Auch finden sich zwei Teiche vor mit fünf Meter Tiefe. Die Höhlen ähneln den bekannten Böhmer Höhlen bei Landeck.

Unweit des Grenzortes Herby wurde ein unbekannter Roszkulki samt zwei Söhnen, die ihm auf einem Wagen saßen, vom heran- kommenden Zuge getötet.

Neues aus aller Welt.

Smyna wurde der berühmte Räuber- hauptmann Tschekirdjaki, der seit 15 Jahren die Gegend von Smyna unsicher machte, und etwa 100 Menschen ums Leben gebracht hat, nachts in einem Zusammenstoß mit Gendarmen erschossen. Während des letzten Sturmes ist an der nord- westlichen Westküste die norwegische Bark "Sagna" mit einer Besatzung von 18 Mann verunglückt. — In der Nordsee ist der deutsche Dampfer "Hermann Verbe" untergegangen. Die Besatzung aus 25 Mann bestehende Besatzung erlitt den Verlust. Der Dampfer hatte eine Ladung im Werte von einer Viertelmillion an Bord.

Im September sank bekanntlich im Hafen von Brest infolge einer Pulver- und Kessel-Explosion ein französisches Dampfschiff "Liberte". Jetzt ent- deckt man auf dem noch nicht geborgenen Wrack eine große Menge Pulvervorräte,

die noch an Bord waren, in die Luft. Die auf der "Liberte" beschäftigten Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Einer Londoner Firma wurden Pelze im Werte von über einer Viertelmillion Mark gestohlen. — In Columbia wurde eine 45jährige Frau verhaftet, die fünf Gatten zu gleicher Zeit hat — ein weibliches Gegenstück zu den gerade in Amerika sehr zahlreichen Bigamisten.

Vermischte Nachrichten.

Berliner Familientragödien. Der 43 Jahre alte Invalide Dücker in Berlin verletzte seine Frau durch vier Messerstiche in der Lunge schwer und stürzte sich dann selbst aus dem Fenster zu Tode. Der Grund der schaurigen Tat war, daß Dückers Frau ein angenommenes Kind, das ihr lästig war, an dem Dücker aber mit zärtlicher Liebe hing, in ein städtisches Waisenhaus bringen wollte. — Der Schankwirt Belau lag mit seiner Familie wegen wirtschaftlicher Nöte in dauerndem Streit. Bei einem heftigen Wortwechsel nun stieß er seiner Frau sein Taschenmesser in den Hals, er selbst schnitt sich die Gurgel durch, daß er sofort tot war.

Millionen-Postraub in Frankreich. In einem Postzuge der Mittelmeerbahn wurden 3 Waggons erbrochen und beraubt. Die Täter hatten die oberen Wagenfenster eingedrückt und waren von der Decke aus ins Innere gelangt. Unter den gestohlenen Poststücken befanden sich für Indien und den fernsten Osten bestimmte deutsche, englische und belgische Sendungen, deren Wert sich auf mehrere Millionen beläuft. Die für die französische Botschaft in Konstantinopel bestimmten Säcke blieben unberührt. Da der Diebstahl, von dem namentlich auch die für die Krönungsfeier in Indien bestimmten kostbaren Sendungen betroffen wurden, erst spät entdeckt wurde, so ist die Untersuchungshaft schwierig. Man vermutet jedoch, daß es sich um eine weit verzweigte Bande handelt, die über den Inhalt der einzelnen Briefsäcke unterrichtet war.

In der Bluttat im Hause des Sektionschefs Barons Holznecht werden aus Wien folgende Einzelheiten gemeldet: Matkowitz war neun Jahre im Hause des früheren Leiters des Justiz- ministeriums als Hauslehrer tätig. Früher hatte er die Tochter unterrichtet und Zuneigung zu ihr gefaßt. Nachdem er den Doktorgrad erworben hatte, hielt er offiziell um die Hand der Tochter an und wurde hinsichtlich der Antwort auf einen späteren Zeitpunkt vertröstet. Er war noch am selben Tage zu der silbernen Hochzeit von Baron Holznecht anwesend. Er muß sich schon mit dem Mordplan getraut haben, da er die auf den Abend angeordnete Unterrichtsstunde auf 3 1/2 Uhr verlegte. Zu dieser Zeit waren Baron Holznecht und Frau abwesend. Matkowitz betrat die Wohnung durch die Hintertür unbemerkt. Augen- zeugen können über die weiteren Vorgänge nichts berichten, da sich die Dienstmädchen in den vor- deren Zimmern befanden und wegen der dicken Mauern des Hauses nichts gehört werden konnten. Der Täter muß zunächst das Schulzimmer be- treten haben, wo er den auf ihn wartenden Sohn Georg mit einem mit sieben Kugeln geladenen Revolver sofort durch einen Schuß in den Kopf tötete. Die Tochter Marie, die wahrscheinlich auf den Schuß herbeikam, wurde in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Der aus seinem Zimmer herbei- geeilte Sohn Robert wurde durch drei Schüsse schwer verwundet. Mit dem sechsten Schuß erschloß sich der Täter. Kurz nach der Tat kehrten die Eltern zurück.

Urkundenfälschung beim Militär. Das Kriegs- gericht der 20. Division verhandelte in zweitägiger Sitzung gegen den Bizefeldwebel und Zahlmeister- Aspiranten Bruno Patten vom königl. Bezirks- kommando II in Braunschweig wegen vielfacher Betrugsereien und Urkundenfälschungen, begangen vom Juni 1908 bis September 1911. In 14 Einzelfällen hat der Angeklagte den Militärkassenschatz um insgesamt 4414 Mark geschädigt und dann die von ihm geführten Bücher gefälscht, um die Unterschlagungen zu verdecken. Die höchsten

Beträge hat er sich bei der Berechnung der Marschgebühren angeeignet. Dem Adjutanten legte er fingierte Namensunterschriften vor; so hat er z. B. für 55 Reservisten, die in Wirklichkeit gar nicht eingezogen waren, Ausgaben verrechnet. Eine weitere Geldquelle war für ihn die Aus- zahlung der Löhnungen. Hierbei hat er es ver- standen, von Unteroffizieren und Mannschaften vielfach doppelte Quittungen zu erhalten, ohne daß einer der Beteiligten etwas davon merkte. Selbst eine Offizierszulage hat er auf diese Weise in seine Tasche zu bringen gewußt. Die durch die Post eingehenden Strafgebühren führte er nur zum Teil an den Adjutanten ab. Auch an den ihm anvertrauten Unteroffiziers-Ersparnissen hat er sich vergriffen. Auf Grund der Beweisauf- nahme verurteilte das Kriegsgericht den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und Degradation.

Mordversuch eines Unteroffiziers. Nach drei- tägiger Verhandlung verurteilte das Kriegsgericht der 30. Division in Straßburg i. E. den Unter- offizier Spie des Infanterie-Regiments Nr. 138 wegen Mordversuchs und schwerer Körperverletzung zu der Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus und zur Ausstoßung aus dem Heere. Spie hatte in der Nacht zum 27. August in der Nähe des Schilligheimer Lozes dem von ihm gefaßten Bize- feldwebel Hennig aufgelauert, um ihn zu erschließen. Der Schuß hatte aber den gerade vorbeigehenden Offiziersburtschen Abt vom Infanterie-Regiment Nr. 126 getroffen und schwer verletzt. Abt wurde zum Krüppel geschossen und hat den Verlust eines Beines zu beklagen.

Das Riesenfräulein aus Amerika. Man schreibt der "Frl. Stg." aus Newyork: Amerika ist nun einmal das Land der Superlative, — warum sollte dort nicht auch die kolossalste Vertreterin des zarten Geschlechts zu finden sein? In Alton (Illinois) wohnt man, wer Glück hat, Fräulein Gertrude Durl, die gerade aus Chicago zu Besuch dorthin gekommen ist. Die junge Dame — sie ist 22 Jahre alt — wiegt 825 (achthundertfünfundzwanzig!) Pfund. Einige ihrer Körpermaße: Höhe 5 Fuß 7 Zoll, Armlumfang 28 Zoll, Taille 54 Zoll, Hüfte 75 Zoll, Schuhnummer 4 1/2 (amerikanisch), Handschuhe 7, Unmittelbar nach ihrer Geburt wog Frl. Durl 15 Pfund, mit 8 Jahren 250 Pfund. Wo sie die Landschaft mit ihrer Gegenwart erfüllt, müssen 2 Stühle mit den Sitzen gegeneinander gestellt werden, falls keine besonderen Sitzgelegenheiten vor- handen sind. Durch Türen geht sie seitwärts, und auch dann kaum. Fräulein Durl sind schon ver- schiedene Anträge gemacht worden — bitte, nein: nicht so! — sondern Angebote, sich zur Schau- stellung engagieren zu lassen, da ihr aber die Hinterlassenschaft ihrer Eltern ein sorgenvolles Leben sichert, hat sie abgelehnt.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Kirche in Lahn.

Woch- und **Vetag.** Vorm. 9 Uhr: Gottes- dienst in Lahn. Kollekte für den schlesischen Vikariatsfonds. Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst und Kommunion in Mauer. 5 Uhr: Kommunion in Lahn.

Manches Goldstück sparen viele Familien indem sie die Stoffe zu ihren Anzügen und Kostümen direkt ohne Zwischenhandel aus renommierten Fabriken beziehen. Eine empfehlens- werte Firma dieser Art ist die Tuchfabrik **Schwetasch & Seidel in Spremberg** Pz., deren heute dieser Zeitung beigelegter Prospekt jedermann der gest. Beachtung zu emp- fehlen ist.

Der heutigen Gesamtansage liegt bei ein Prospekt des **Dr. med. H. Schröder, Berlin 35**, den wir zu beachten bitten.

Hierzu eine Beilage.

Inserate

für alle auswärtigen Zeitungen werden zu Originalpreisen prompt besorgt durch die

Annoncen-Expedition

des

Löhner Anzeiger

Lahn, Goldbergerstraße 58.

Griechische

Weine

von **Friedr. Carl Ott**

in **Würzburg**

seit 36 Jahren glänzend bewährt die **edelesten, besten und preiswürdigsten** Südweine.

Niederlage in **Lahn** bei:

E. Grüllich

Apotheker u. Drogenhandlg.

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendlichem Anschein u. blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte

Stedenpferd-Bilkenmilk-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Bilkenmilk-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei Apotheker Grüllich; in **Schönaun**; in der Apotheke.



persil

Millionenfach verbreitet im In- und Auslande und überall beliebt ist Persil, das selbsttätige

Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda



Pianos

neue, krzsg. m. Aufsatz, schöner voller Ton, unter 5jähr. Garantie, v Mk. 450 an. Flügel und Harmoniums empfiehlt

Firma Wilh. Krinke.

Jauer l. Schl., Blücherstraße 8.
Stimmungen u. Reparatur. saub. u. preisg.

Bekanntmachung.

Im Dezember d. J. täglich und vom 1. Januar bis 23. April 1912 Sonntags und Montags, sowie am 5. April wird versuchsweise auf der Strecke Löwenberg-Hirschberg folgender neuer Abendzug verkehren:

Löwenberg, Schlesien	ab	9,03
Siebenbrunn	"	9,14
Märzdorf, Kr. Löwenberg	"	9,22
Lahn	"	9,32
Mauer-Waltersdorf	"	9,39
Talsperre	"	9,47
Bobersbrunn	"	9,55
Grünau	"	10,03
Hirschberg	an	10,10

Löwenberg, den 17. November 1911.

Der Magistrat.

Durch Verfügung des Herrn Landgerichtspräsidenten bin ich vom 1. Januar 1912 ab beim **Königlichen Amtsgericht in Lahn** als

Prozessagent

zugelassen. — Mein Büro befindet sich im Hause des Herrn Baumeisters **Dittmann**.

Paul Berger, Bürovorsteher
bei Herrn Rechtsanwalt und Notar **Rosemann**
in **Hirschberg**.

Eckert-



Schutz-MARKE

Schubrad-Drillmaschinen

Ideal-Zweischarpflüge

Wendevorscharpflüge

Kultur-Pflüge

Kultivatoren

sind zu soliden Preisen sofort lieferbar. Probe-Geräte werden ohne Kaufzwang kostenlos zur Verfügung gestellt.

O. Droste, Schönau a. R.

— Fernsprecher 87. —

M. Boden,

Postlieferant vieler Höfe.
Königlich Preussischer Hof-Kürschnermeister

Breslau, Ring 36.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-Pelze, Jacketts etc. in allen Größen.

Herren-Geh- und Reise-Pelze von 75—90—105 Mk. an, Pelzveranden für Geislliche von 90 Mk. an, Offizierspelze mit Pelztragen für alle Truppenabteilungen von 165 Mk. an, Automobilpelze für Herren und Damen in allen Pelzarten, Ehrentropfen mit grauem oder dunklem Bezug u. Pelztragen 54—65—75 Mk. Kolar-, Haus- und Jagdpelzstücke von 36 Mk. an, Eleg. Damen-Pelzjackets von Persianer, Dreischwanz, Nerz, Nerzmurmelt, Seal-bisanz, echt Seal etc. zu billigsten Preisen.	Damen-Pelzjacken von 24 Mk. an Eleg. Damen-Pelz-Mäntel von 80 Mk. an Aparle Stolas, Mäntel, Pelzhüte neuester Fassons in allen Pelzarten, Herrenmäntel und Autohappen zu billigsten Preisen, Furze-Pelze für Kutscher und Diener von 75 Mk. an, Lange Fußsäcke von 21 Mk. an, Fuchshörbe, Jagd-Muffen von 4,50 Mk. an, Pelzstiefel von 7,50 Mk. an, Wagen- und Schlitten-Pelken in allen Größen, Federboas in allen Preislagen.
--	--

Auswahlendungen umgehend per Post franko.

Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und schnellsten ausgeführt.

Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Preis-Kurant, Pelzbezug- und Pelzwert-Proben franko.

Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

Rathauskeller Lahn.
Dienstag, den 21. November

Säweinschlacht

Von vorm. 9 Uhr ab: Weißfleisch u. Weiß
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Rosem



MAGGI SUPPEN
DIE BESTEN

1 Würfel 10 Pf.
für 2-3 Teller

5 Tropfen echter **Geo Dötz** wandeln augenblicklich die heftigsten Zahnschmerzen zu Beseitigen. Bestandteile: Guajac-Mastix 1/10 g, Sandarac, Myrrhen äther. Pfeffermünz, Anis, Nelken 1/100 g, Weingeist bis zu 5 g. Preis 50 Pf. m. ausführl. Gebrauchsanw. in der Apotheke.

Briefordner

Kontobücher

Bestellschein-Block

Spielkarten

sind zu haben in der
Buchdruckerei Löhner Anzeiger
Goldbergerstraße 58.

Flechten

ekzematöse und trockene Schuppenflechte, Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Adorbeine, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig

wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Skaro. Dose Mark 1,15 a. 2,25
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün.
a. Fa. Schubert & Co., Weinbühla-Druckerei
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Das **Bädagogium Lahn** sucht zum 1. Januar **alleinstehende Frauen und 1 Mädchen** für Hausarbeit.

Grangeschichte
große Rabe
zugelassen. Abzuholen
Metzner, Arnberg Nr. 36

Bräuchen Sie Geld? Auch Bürgen. Ratenzahlg. Schreiben sofort an **H. Schuberth, Berlin G. Bürohaus-Börse, Burgstr. 30.**

Der rote Hof.

Kriminalroman von Adalbert Reinold.

(Nachdruck verboten.)

16] Weichenleer zog sich der Weg dahin, das beherzte Mädchen kannte keine Furcht, frisch schritt sie weiter, ihr Gedanke hing an dem Försterhaus, jetzt hoffte sie, mußte er doch gewiß zurückgekommen sein. Und da lag das Haus vor ihr, still und lautlos, wie ausgestorben; der niedrige Schornstein rauchte nicht und doch war es um die Zeit, wo die Land- und Waldleute die Abendmahlzeit zu bereiten pflegen, der alte Förster und seine Tochter mußten noch nicht zurückgekehrt sein.

Marthas Herz begann zu pochen. — „Ist er da?“ fragte eine Stimme in ihrem Busen, — „erwartet er dich, wird er dir entgegenen, wirst du ihm ins Auge schauen können, und muß dann nicht jeder Zweifel, jedes Mißtrauen, jeder Irrtum sofort schwinden, wenn sich unsere Augen sagen: wir lieben uns; — böse Menschen wollten unsere Herzen trennen, aber ein guter Gott hat es doch so gefügt, daß wir uns wieder haben, wieder, unzertrennlich fürs ganze Leben.“

Aber im Försterhause blieb es still; als Martha jetzt vor der geschlossenen Tür stand, kam der erste Geliebte ihr nicht entgegen, sondern statt seiner, nachdem sie den Drücker erfaßt hatte, nur derselbe Bursche, welcher ihr am Vormittage Befcheid erteilt hatte.

„Ist der junge Förster jetzt zu Hause?“ fragte leise das Mädchen.

„Er ist schon wieder fort“, gab der Bursche zur Antwort. Wäre es hell gewesen, Martha hätte gewahren können, daß eine dunkle Röte bei diesen stotternd gesprochenen Worten in die Wangen des Menschen schossen, — vielleicht war es eine Blöde.

„Er ist schon wieder fort?“ fragte mit Nachdruck und langsam Martha. „Habt Ihr ihm denn nicht bestellt, daß des Wendelbauern Tochter ihn zu sprechen wünschte?“

„Nab es ihm genau so bestellt, — er habe nichts mit der Mansell zu reden, — sagte er, das möge ich an Euch bestellen, wenn Ihr wiederkämet“, entgegnete der Bursche.

Martha fühlte ein fieberndes Zittern ihren Körper bewegen, sprachlos stand sie eine Weile da.

„Er habe nichts mit mir zu reden?“ fragte sie dann mit völlig tonloser Stimme.

„Ich muß es so bestellen, wie es mir aufgetragen ist“, entgegnete der Bursche und betrachtete mit einer Mischung von Neugierde und Mitleid das schöne Mädchen.

Ohne noch ein Wort zu sagen, wandte sich Martha zum Gehen; als sie die Schwelle überschritt, mußte sie sich an der Tür halten, aber gewaltsam nahm sie alle Kraft zusammen, um nicht dem Burschen zu zeigen, was in ihrem Innern vorging, sie raffte sich zusammen und festen Schrittes ging sie in den Wald hinein, den einsamen Weg, der zum roten Hof führte.

Der Bursche machte eine Bewegung, als wollte er die Forteilende zurückerufen, er besann sich und brummte etwas in den Bart, dann ging er über die Diele und trat in ein Hinterzimmer.

Beide Hände an einem Tischrande getrampt, als sollte ihm dieser zur Stütze oder zum Halt dienen, stand hier der junge Förster, den Oberkörper vornübergebeugt, als hätte er geborcht.

„Sie war es, und ich habe es ihr so bestellt, Herr“, sagte schüchtern der Bursche.

„Gut, Du kannst gehen“, befahl mit rauher Stimme der junge Mann, dann aber fragte er: „Hat sie weiter nichts gesagt?“

„Kein Wort, Herr Förster, sie hat nicht einmal gute Nacht gewünscht.“

„Es ist gut so, geh.“

Der Bursche ging auf den Flur hinaus und dann ins Wohnzimmer, wohinein gewöhnlich die Fremden gingen.

„Was nur zwischen den beiden ist“, fragte sich der Bursche, „ein so hübsches Mädchen so erbärmlich ländel ablaufen zu lassen, sapperlot, die sollte nicht so zu mir kommen.“

Der Förster war ans Seitenfenster getreten, er starrte sinnend in das düstere Walddickicht — draußen dämmerte der Abend, Baumstämme und ihre Blätterdächer nahmen bereits eine schwarze Gestalt an.

„Was konnte sie wollen?“ murmelte Friedrich — „mir mit ihren Königlippen neue Lügen ins Ohr raunen, — weiter nichts! Sie ist falsch, wie alle, und der Hartmann hat nicht gelogen. Ich bin ja in Langfeld gewesen: — ist sie nicht mit dem jungen Steffen im Garten spazieren gegangen, hat sie nicht an seiner Seite am Abendtisch gegessen? — Nein und tausendmal nein“, fuhr er wütend auf, „sie ist schlecht wie die Weiber alle, sonst hätte sie nimmer solch schändliches Spiel mit mir treiben können.“

Er warf sich auf einen Stuhl, dann stützte er den Kopf in die Hand und blieb lange Zeit in dieser Stellung. Tiefe Stille herrschte, draußen im Walde schien es plötzlich Nacht geworden zu sein, nur das einformige Ticken der alten Schwarzwälder Uhr ließ sich hören und ein schwerer Seufzer brach sich willenslos aus der Brust des jungen Mannes.

Da fuhr ein fahler, gelber Lichtstrahl durch das Zimmer und weckte den Förster aus seinem Sinnen, er blickte verwirrt um sich, dann aber, als ein dumpfes, leise grollendes Rollen sein Ohr traf, sprang er auf und trat aus Fenster. Als er empor blickte, war alles schwarz, über dem Walddickicht zogen düstere Wetterwolken langsam dahin, fern im Westen rollte der Donner näher und näher zogen die Gewitterwolken.

Der Förster hatte seinen Hut aufgesetzt, er griff jetzt nach einer an der Wand hängenden Büchse.

„O „Ich gehe noch fort“, sagte er, „es kann zehn, auch elf werden, bis ich zurückkomme, bleibe so lange wach.“

„Soll ich den Staro loslassen?“ fragte der Bursche.

„Ich gehe allein“, war die kurze Antwort und der junge Mann warf die Büchse über die Schulter und ging zum Hause hinaus, — er schlug denselben Weg ein, den vor einer guten halben Stunde Martha gegangen war, den Weg nach dem roten Hof.

Noch regnete es nicht, nur dann und wann zuckte ein schwefelgelber Blitz aus weiter Ferne, dem nach langer Pause der dumpfrollende Donner folgte; bald seine Schritte beschleunigend, bald wieder langsam, wie in tiefe Gedanken verfunken, fast wie ein Trunkener verfolgte der junge Mann den Weg. Dann und wann hemmte er sogar ganz seinen Schritt und stand eine Weile still; so hatte er fast den Saum des Waldes erreicht, — wieder stand er die Büchse auf die Erde gestellt, die Hand fest um den Lauf gelegt; — welche Gedanken wogten durch seinen gesenkten Kopf? — Da rauschte es über seinem Haupte, — ein ängstliches Zwitschern ertönte, dann fiel ein Gegenstand dicht vor seine Füße, ein Flügel Schlag streifte seine Wange, — unmittelbar vor ihm zwitscherte es wieder ängstlich und ein heiseres Getöse überlante den Angstschrei eines wahrscheinlich verfolgten kleinen Vogels. — In demselben Augenblick blühte es wieder gelb und sah durch die Bäume, und der Förster sah, wie ein Häher sich auf seine Beute, einen aus seinem Neste gestörten kleineren Vogel gestürzt hatte. Der junge Förster hob die Büchse — ein rascher, herber Stoß mit dem Kolben und — der Häher ließ die Beute fahren, schlug mit den Flügeln und lag selber tot auf dem Rücken. Blitz und Kolbenschlag war in einem Moment geschehen, alles war wieder dunkel.

Den Kopf gesenkt, ging der Förster weiter, — jetzt war er an dem Saum des Waldes; — das weite, kahle Heide- und Moorland lag links und rechts vor ihm.

Es war ein schauriger Anblick, das weite Blachfeld stochweise von den schwefelgelben Blitzen erleuchtet zu sehen; die schweren Wolken erschienen in der elektrischen Beleuchtung, als würden sie von mächtiger Geisterhand getrieben, als entfliegen sie im fernen Hintergrunde dem schwarzen Moor selber, und rauschten heran, um mit ihrem Blitz und Wettergrollen den Wald zu vernichten.

(Fortsetzung folgt.)

Locales und Provinzielles.

* Lehrstellenvermittlung. Die Handwerkskammer zu Biegnitz hat für den gesamten Regierungsbezirk Biegnitz eine Lehrstellenvermittlung eingerichtet, welche kostenlos den interessierten Kreisen zur Verfügung steht. Dieselbe ist in der Weise durchgeführt, daß die Eltern und Vormünder, die eine Lehrstelle für ihre Kinder und Pflegebefohlenen in einem Handwerke suchen, und denen es nicht möglich ist, eine solche am Orte zu erhalten, unter Benützung der von der Handwerkskammer bei den Schulen des Bezirks niedergelegten Antragsformulare bei der Handwerkskammer Nachfrage nach offenen Lehrstellen halten. Wiederum bei der Handwerkskammer melden nun diejenigen Meister, denen es nicht gelingt, Lehrlinge zu bekommen, ihre offenen Lehrstellen an, wozu sie sich ebenfalls besonderer Antragsformulare zu bedienen haben, die die Innungen vorrätig halten und die auch direkt von der Handwerkskammer in Biegnitz kostenfrei bezogen werden können. Die Vermittlungsstelle kann auch für Mädchen in Anspruch genommen werden, welche ein Handwerk zu erlernen wünschen. Alle Anfragen und Anträge sind an die Geschäftsstelle der Handwerkskammer zu Biegnitz, Fochmannstr. 12 I zu richten.

Löwenberg. Bezüglich der Linienführung der elektrischen Hoberalbahn Hungenau — Löwenberg hatten die Stadtverordneten beschlossen, daß die feinerzeit beschlossene Aktienzeichnung von 30 000 Mark zurückgezogen werde, wenn die Bahn nicht über den Markt nach dem Bahnhof geführt wird. Die Kleinbahn-Aktiengesellschaft teilte dem Magistrat mit, daß eine Änderung der Linienführung nicht von ihr geplant sei, sondern daß die Eisenbahndirektion dies wünsche, da die Führung der Bahn über den Markt 32 000 Mark Mehrkosten erfordere, die von den Interessenten und nicht von der Provinz getragen werden müßten. Die Versammlung blieb bei ihrem ersten Beschluß stehen und wird Bürgermeister Klau und den Stadtverordnetenvorsitzer entsenden, um in dieser Angelegenheit persönlich mit der Eisenbahnverwaltung zu verhandeln.

Löwenberg. Die alljährliche städtische Holzsubmmission, die insofern von Bedeutung ist, als sich nach dem Ergebnis derselben der Haushaltsetat für das nächste Rechnungsjahr richtet, fand dieser Tage statt. Es kamen 4700 Festmeter Derzholz zum Verkauf. Eine große Anzahl von Interessenten aus Schlesien und dem Königreich Sachsen hatte Offerten abgegeben. Das Ergebnis war sehr günstig, indem die Loge bis 48 Prozent, im Durchschnitt mit 35 Prozent überhöhten wurde. Die Einnahmen belaufen sich auf ungefähr 85 000 bis 90 000 Mark. Der zum großen Teile bei Hagen-dorf belegene Stadtwald weist fast nur Fichten auf, teilweise von kolossalem Kubikinhalt, obwohl 100-jähriger Antrieb eingeführt ist.

Hirschberg. Bei den Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung wurden die fünf freisinnigen Kandidaten gegen die Liste der rechten Parteien und gegen die Liste der Sozialdemokraten gewählt.

Quirl. Am Mittwoch nachmittag spielte das vierjährige Enkelkinderchen des Fabrikarbeiters Kabe im Hofe, wo der Großvater Holz hatte. Als er einen Augenblick in die Stube ging, nahm der zehnjährige Sohn eines im Hause wohnenden Maschinengehilfen die Art und meinte zu dem am Hackloß stehenden Mädchen scherzweise: „Soll ich dir mal die Hand abhacken?“ In diesem Augenblick entfiel ihm aber auch schon die Art und schlug der Kleinen vier Finger der rechten Hand durch, daß sie nur noch an der Haut hingen. Das bedauernde Kind wurde dem Hirschberger Krankenhaus zugeführt.

Hannau. Unvorsichtiger Umgang mit der Schußwaffe hat in der Nacht zum Donnerstag hier einen Unglücksfall herbeigeführt. Bei einer Theaterprobe wollte ein junger Mann die anderen über den Gebrauch des Revolvers belehren. Dabei glug die

Waffe los und drang dem Maurergesellen Geher in den Unterkleid. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus geschafft, wo er am nächsten Abend gestorben ist.

Wöllitz. Freitag abend erschöpfte sich die Köchlerin Selma Zebler, die seit kurzer Zeit in Wöllitz wohnte. Die Zebler, die vorher in Bittan in Stellung war, hat die Tat aus Liebeskummer begangen. Sie lernte vor längerer Zeit einen Wöllitzer Friseur kennen, mit dem sie sich verlobte. Der junge Mann nahm es aber mit der Treue nicht so genau, denn als die Köchlerin dieser Tage spazieren ging, sah sie ihren Bräutigam am Arme einer anderen auf der Straße. Als das Mädchen von ihrem Spaziergange zurückkehrte, nahm sie einen Revolver und schoss sich eine Kugel in die Schläfe, die den sofortigen Tod der Unglücklichen zur Folge hatte.

Rauschwalde bei Wöllitz. Verhaftet wurde auf der Haltestelle Schlauroth der bekannte Ein- und Ausbrecher Paul Gottwald. Gottwald war seinerzeit seinem Transporteur auf der Fahrt nach Hirschberg entsprungen und machte seitdem die hiesige Gegend durch Einbruchsdiebstähle unsicher. Er war eben im Begriff nach Jöblich bei Löbau abzufahren, als seine Verhaftung erfolgte.

Gottesberg. Donnerstag abend ereignete sich auf der Gustavgrube in Rothendach bei Landeshut ein schwerer Unglücksfall. Dem Tagearbeiter Karl Glauch aus Konradwalbau wurde beim Schlammzug der Kopf vollständig zerquetscht sowie ein Arm herausgerissen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Menmark. Ein großer Fabrikbrand wütete am Dienstag in den Bedenwerken von Kuschnitz. Die Flammen verbreiteten sich mit großer Schnelligkeit, so daß bald das ganze zweite Stockwerk in seiner vollen Ausdehnung in Feuer stand. Es gelang, das Parterre und das mittlere Stockwerk zu erhalten. Das zweite Stockwerk aber wurde fast völlig von der Feuersbrunst vernichtet und die anderen Teile der Fabrik erlitten durch Wasser viel Schaden. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt.

Mettkau. Am Freitag vergangener Woche logierte sich hier beim Gastwirt Hillmann ein Sergeant vom 38. Infanterieregiment, angeblich Zahlmeisterappellant, ein, der sich Lehmann nannte. Er benahm sich von Anfang an sehr geheimnisvoll und erzählte jedem, der ihn nach dem Grunde seines Hierseins fragte, er sei nach Breslau zur Intendantur abkommandiert und habe sich hier nach einem Deserteur, der als Ordnungsmann mit 8500 Mk. flüchtig geworden sei und dessen Spuren nach Proschwitz hien zu verfolgen, umzuschauen. Dort ist er nun auch tatsächlich verschiedene Mal gewesen und hat auch beim dortigen Gastwirt Nische sein Seitengewehr „vergeffen“. Dies erweckte den Verdacht der Wirtsleute Hillmann, die ihn daraufhin schärfer beobachteten, zumal er auch bis Montag mittag nichts bezahlt hatte. Trogtum gelang es Lehmann, am Montag nachmittag nach Proschwitz hien zu gehen, wo er sich sein Seitengewehr aus der Wirtschafft holen ließ und um 8 Uhr abends angeblich nach Rogau ging, um den Zug nach Breslau noch zu erreichen. Als er nun auch im Laufe des Dienstag vormittag nicht nach Mettkau zurückkam, wurde durch telephonische Anfrage beim Regiment in Olag festgestellt, daß Lehmann ein von der Staatsanwaltschaft fleckbrieflich verfolgter Spitzhube sei, der bereits im Oktober entlassen wurde und nicht die Berechtigung hat, Uniform zu tragen. Bis jetzt hat man den Gauner noch nicht erwischt.

Breslau. Eine Festwoche wird, nach einem Beschluß des Vorstandes des hiesigen Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs, in den Jahren 1912 und 1913 nicht stattfinden, und zwar mit Rücksicht auf den Bau der großen Ausstellungshalle in Scheitnis für das Jahr 1912 und auf die große Jahreshundertausstellung für das Jahr 1913.

Breslau. In der Nacht zum Freitag haben Einbrecher versucht, in den Juwelierladen von Heinrich einzubrechen und zwar auf die hier und anderwärts schon wiederholt versuchte Weise, daß sie von einem über dem Ladenraum gelegenen

Zimmer aus ein Loch durch die Decke schlugen. Die Diebe waren zweifellos durch den allgemeinen Eingang in das Haus gelangt und hatten sich dann mittels Nachschlüssels Eingang in die im ersten Stock gelegene Juwelierwerkstätte verschafft, die sich gerade über dem Ladenraum befindet. Dort hatten sie bereits ein großes Loch in den Boden geschlagen, sie sind aber entweder auf eine Betonschicht gestoßen, die sie nicht durchzubrechen vermochten, oder plötzlich durch irgend etwas gestört worden. Die Einbrecher sind vermutlich noch vor 12 Uhr aus dem Hause gelangt, denn um Mitternacht ist die Tür geschlossen worden. — Festgenommen wurde wegen Nordberufes der 44 Jahre alte Stellmacher Martin Krajewski. Er hatte von seiner Schwiegermutter, der Witwe Bogasch, mehrere Spartassenbücher in Verwahrung. Da aber die Tochter der Frau Bogasch inzwischen verstorben ist und Krajewski sich wieder verheiratet hat, verlangte Frau Bogasch von ihrem Schwiegersohn die Bücher zurück. Krajewski versuchte nun, mit Frau Bogasch über die Herausgabe der Bücher zu verhandeln. Da sich die Schwiegermutter mit seinen Vorschlägen nicht einverstanden erklärte, ergriff er plötzlich einen großen Hammer und schlug damit Frau Bogasch zweimal auf den Kopf, so daß sie schwerverletzt zusammenbrach.

Rudowa. Von einem verheerenden Brande wurde die wenige Minuten von der Grenze entfernte böhmische Ortschaft Groß-Boritzsch heimgesucht. Das Feuer entstand zur Nachtzeit, vermutlich infolge böswilliger Brandstiftung in einer Wirtschafft neben dem Gemeindehause. Von hier aus nahm es mit unheimlicher Schnelligkeit eine riesige Ausdehnung. Zunächst ergriff es die Wirtschafft des Gemeindevorsehers Martinek und innerhalb einer Stunde fanden 4 große Dauerngehöfte mit ihren zahlreichen Baulichkeiten, wie Ställen, Scheunen, Remisen usw. über und über in Flammen. Die aus dem Schlafe geschreckten Bewohner konnten nur das nackte Leben retten und mit größter Mühe nur gelang es, das Vieh aus den Ställen zu bringen. Die Ernte, das Mobiliar, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte wurden vielfach vernichtet. Löschhilfe war nur spärlich erschienen, da infolge des dichten Nebels der Feuerschein nur wenig bemerkt wurde.

Oppeln. Beschämend für Oberschlesien ist die soeben veröffentlichte Statistik der im Jahre 1910 an Säuferswahnstimm Gestorbenen. Von allen Regierungsbezirken Preussens steht der Regierungsbezirk Oppeln obenan. Hier starben an Säuferswahnstimm 88 Personen. Allerdings ist die dichte Bevölkerung zu berücksichtigen. Aber die noch stärker bevölkerten Industriebezirke des Westens haben weit niedrigere Zahlen: Düsseldorf 53, Aachen 35,5, Köln 19, Trier 10, Aachen 6.

Groschowitz. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei dem rotierenden Djen der hiesigen Zementfabrik. Der 17jährige Arbeiter Anton Kulik aus Malino wurde beim Reinigen des Kohlenelevators von einer Welle erfaßt und ihm die Gliedmaßen aufgeschlagen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Benken. Im polnischen Grenzorte Bzresina wurde der Cleve Sosnowski auf der Hochzeit seiner Schwester von drei anderen Festteilnehmern im Streite getödtet.

Vermischte Nachrichten.

Vom Erdbeben. Die Erdererschütterung, von der Donnerstag abend die Schweiz und ganz Süd- und Mitteldeutschland betroffen wurde, scheint die stärkste gewesen zu sein, die man in Deutschland seit langen Jahren erlebt hat. Wohl sind Erdbeben in unserm Vaterlande nichts so seltenes, es braucht nur an die Erschütterungen erinnert zu werden, die vor gerade 3 Jahren, im Herbst 1908, im sächsischen Voigtlande und den angrenzenden Gebieten auftraten und mit Unterbrechungen Wochen hindurch andauerten. Vordem war das gleiche Gebiet im Oktober und November 1897 die Stätte zahlreicher Erdererschütterungen, und die damalige Bebenperiode dauerte nicht weniger als 37 Tage. Von anderen Gebieten Deutschlands werden besonders Ober- und Mittelrhein sowie das Alpenvorland von Erdererschütterungen häufiger betroffen, während im nord- und ostdeutschen Tieflande Erd-

beben teils gar nicht vorkommen, teils sehr selten und äußerst schwach sind. Nach den bisherigen Meldungen scheint es sich diesmal um ein Beben gehandelt zu haben, das im südwestlichen Deutschland beziehungsweise der angrenzenden Schweiz seinen Hauptstich hatte und sich von dort strahlenförmig nach Norden, Westen und Osten verbreitete. Während in Wien und in Oesterreich die Naturerscheinung ganz harmloser Art war, trat sie im Süden und Westen Deutschlands sehr heftig auf, brachte in Ulm und Göttingen Häuser zum Einsturz, rief in Frankfurt a. M., Straßburg, Mühlhausen und anderen Orten eine Panik hervor, so daß die Bevölkerung die Nacht im Freien zubrachte. In manchen Orten weisen Häuser Risse auf. Namentlich heftig waren die Erdstöße auch in Luzern. Es wird teils von zwei, teils von drei Erdstößen berichtet, die sich heiläufig um 1/2 11 bis 12 und 3 Uhr morgens ereignet haben. Der heftigste, um 1/2 11 Uhr, wurde auch in Wien allgemein beobachtet. Verluste an Menschenleben oder Verletzungen sind bisher erfreulicherweise von keiner Seite gemeldet worden. Aus Straßburg liegen folgende Mitteilungen vor: Es war auf die Minute 10 Uhr 27. Da entfiel dem Richterstatter die Feder, und man hatte das Gefühl, als ob die leichtgebaute Glasveranda der Wiener Cafés mit Drehtischen unregelmäßig selundenlang hin und her geschoben werde. Instinktiv hob man die Vorhänge zur Seite, um zu sehen, was das eigentlich für eine Explosion gewesen sei. Nichts von alledem. Nur drüben an der schmalen Schillingheimergasse stauen sich die Menschen, da muß ganz was besonderes sich ereignet haben. Und richtig, gleich im Anfang hinter Hand ist ein Schornstein eingestürzt, hat das Dach stark beschädigt und ist mit Krachen auf die Straße heruntergepoltert. In heller Aufregung sind die umliegenden Anwohner geraten, in dürftiger Kleidung, mit brennenden Lampen bewaffnet, kommen sie von allen Seiten herbei. Der Polizeiposten am Broglieplatz versicherte, daß er gar nichts wahrgenommen habe und erst durch die niederproffende Steinlawine aufmerksam wurde. Auch andere Menschen, die sich im Freien aufhielten, verspürten nicht das geringste. Den anderen aber blieb, als sie allgemach zur vollen Besinnung gekommen waren, ein eigentümliches zitterndes Gefühl in den Gliedern zurück. Ein außerordentlich starker Verkehr entwickelte sich in den Straßen der Stadt, überall rief man auf Gruppen zusammengekaufter Leute, und von Fenster zu Fenster bespäh man das große Ereignis, das allenthalben sofort als Erdbeben erkannt worden war. Abgesehen von einigen Rissen in Häusern und herabgefallenen Dachziegeln scheint sonst kein Schaden angerichtet zu sein. Auf dem Gutenbergplatz war alles unverändert, und erfreulicherweise stand auch das Wahrzeichen der Stadt, das altberühmte Münster, noch unverändert an Ort und Stelle. Auf dem Umwege durch die Feuerwache ließ sich telephonisch vom Münsterwärter ermitteln, daß oben auf der Plattform in gleicher Weise das Beben wahrgenommen wurde wie unten auf dem „festen“ Boden. Ein besonders starkes Vibrieren des Turmes ist denen da oben nicht aufgefallen. Unangenehmer scheint die Situation in Stuttgart gewesen zu sein. Ein Richterstatter schreibt: Eine furchtbare Nacht liegt hinter uns, eine Nacht voll Angst und Schrecken. Stuttgart ist von einem Erdbeben heimgesucht worden, wie es niemand unter uns erlebt hat. Und mit Stuttgart ist das ganze Land Württemberg betroffen worden. Fast kurz nach 11 Uhr begann das Erdbeben. Es rief in der ganzen Stadt eine große Panik hervor, überall sah man in den Straßen Erwachsene und Kinder in teilweise nur notdürftiger Bekleidung in Eile ein Unterkommen suchen. Aus der Altstadt werden viele Fälle gemeldet, in denen die Schläfer aus den Betten geschleudert wurden. Bilder fielen von den Wänden, Spiegel wurden zertrümmert und an verschiedenen Häusern große Risse in den Mauern festgestellt. Die Wanduhren blieben stehen, eine Gruppe von erschreckten Menschen alarmierte die Feuerwehr in der Annahme daß es sich um eine schwere Explosion handele. Viele Hausbewohner hatten sich mit den Kindern aufgemacht und gingen noch Stundenlang nach dem Erdbeben in den Straßen umher.

Jede Art Bilder und Photographien

werden sauber und sachgemäß, **staub- und rauchdicht**
zu billigsten Preisen eingerahmt.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zum **Reinigen alter**
Kupfer- und Stahlstücke sowie aller sonstigen
Bilder.

Große Auswahl in - Bilderleisten -

(Eiche in allen Breiten, Antik, Gold, und div. andere
Muster).

Buchbinderei „Kühner Anzeiger“

Goldbergerstraße 58.

Fritz Bardele, Bankgeschäft Hirschberg i. Schl., Promenade 10

empfeht sich unter billigen
und coulantem Bedingungen

zur Besorgung aller Angelegenheiten
des Geld- und Bankwesens.

Gewinnauszug

der

225. Königlich Preussischen Klassenlotterie.

5. Klasse. 7. Ziehungstag. 15. November 1911.

(Ohne Gewähr. A. St. N. f. S.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M.
gezogen:

2 Gewinne zu 15 000 M. 98898
2 Gewinne zu 10 000 M. 84793
2 Gewinne zu 5000 M. 153908
76 Gewinne zu 3000 M. 4350 4365 11043 18270 27645
35008 42827 46899 48285 50904 54828 68976 72108 74731
76603 80388 86306 89590 92870 100202 107468 109627
111833 121730 127296 132566 134073 141624 143674 147017
152355 158113 166051 167370 168730 169174 171767 180004
112 Gewinne zu 1000 M. 3578 3815 9436 10211 13599
14980 17100 20335 23265 29044 29241 30978 31389 34020
36182 37735 38923 39430 44824 48465 49698 55278 57597
59042 59133 63810 64209 67332 74493 74793 74911 82115
85711 89153 90018 92438 96166 108116 115288 119916
126601 129806 138616 139445 141334 144485 150760 154026
156768 161716 174392 174533 174921 184666 186036 186627
144 Gewinne zu 500 M. 659 2528 8028 12248 15252
15263 17133 36572 37786 40371 51245 51480 51545 57649
57699 58458 58681 59199 65879 68715 70896 71097 73330
78188 78229 79792 80315 81250 85266 90609 92078 92964
95401 96616 98913 101956 111097 116949 118023 118424
120377 122385 124371 124907 125227 131258 132359 132847
135108 136235 136699 139466 139967 140722 142191 143877
146452 151114 154245 156331 157439 159747 175440 175562
175993 177783 178996 179274 180913 184662 188000 189559

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M.
gezogen:

2 Gewinne zu 40 000 M. 79233
2 Gewinne zu 30 000 M. 20393
2 Gewinne zu 15 000 M. 2364
2 Gewinne zu 10 000 M. 55574
6 Gewinne zu 5000 M. 31948 87320 136148
66 Gewinne zu 3000 M. 6647 14910 17769 22853 24170
33159 40496 42034 56592 59429 61926 87448 95930 96331
101047 108308 112756 115574 117132 118671 118684 134878
142955 146161 148169 148194 155246 164025 178126 181637
182163 184384 187266
70 Gewinne zu 1000 M. 3337 13274 18442 19384 30033
34832 42459 46063 56929 59229 59566 60567 62865 84266
92841 104846 105073 114557 115859 119978 124734 126706
127867 143186 144445 146552 148402 148830 152451 166472
166879 172443 181037 184481 186852
191 Gewinne zu 500 M. 365 1874 2717 4136 6746
15465 16106 18331 20501 20860 21684 21821 24289 28730
30078 36933 41799 45181 46059 47966 49101 50666 54787
56902 57222 57544 58063 60066 60456 61414 61555 68252
68383 71015 72083 72597 73972 80090 82294 82752 83459
85340 86467 86889 87999 89600 90929 94026 95906 96077
96183 97586 98131 98463 98836 99929 103370 108781 110205
110517 112291 114205 114434 116905 118627 119011 119094
122289 123185 124129 129708 133313 133422 133746 135255
135881 137651 137728 138636 142219 144975 144992 146247
147900 155708 156401 166337 166486 168813 171906 174647
175351 181400 182566 185936 186094

Zahn-Praxis :: :: Theodora Freytag

Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 13, Eingang Promenade
Künstliche Zähne in Gold und Kautschuk
mit und ohne Gaumenplatte
Stiftzähne — Kronen — Brücken
Plomben in Gold, Porzellan, Amalgam, Zement
Zahnziehen, Nervtöten etc.
Sprechstunden vorm. von 9—1, nachm. von 2—5 Uhr
— Sonntags von 9—12 Uhr —
Gewissenhafte Ausführung! — Mässige Preise! —

Eine gute Frauen-Zeitung

mit einer grossen **Moden- u. Musik-Zeitung**,
die praktisch und billig ist, sollte in keiner Familie fehlen. Alle Anforderungen an Reich-
haltigkeit und Güte des Gebotenen erfüllt die in 2 Ausgaben 3 malwöchentlich erscheinende
und allgemein beliebte

Deutsche Frauen-Zeitung

Grosse Ausgabe
unter dem Titel
Deutsche Frauen-Zeitung
mit sechs Beilagen
vierteljährlich M. 1,50
frei ins Haus 1,74 M.

Kleine Ausgabe
unter dem Titel
Heimchen am Herd
mit drei Beilagen
vierteljährlich nur 75 Pf.
frei ins Haus 99 Pf.

Die Musik- und Modenbeilage der grossen Ausgabe, beide 14 tällig, bieten anerkannt
Vorzügliches. In jedem Vierteljahr 48 Seiten Noten mit reizenden, leicht spielbaren
Klavierstücken, Liedern, Tänzen etc. und in der Modenbeilage zahlreiche gute Modetücher
mit Anleitung zur Selbstanfertigung und Angabe der Herstellungskosten, viele schöne
Muster zu Handarbeiten etc.

Man abonniert auf beide Ausgaben bei allen Postanstalten, auf die Wochen-
ausgabe auch bei allen Buchhandlungen zum Preise von 1,74 M. frei Haus.

Probe-Nummern von beiden Ausgaben von **S. Zeune's Verlag**
Spandau-Berlin.

Carl Schirdewan

Gegründet 1762

BRESLAU VIII

Kornbranntweinbrennerei

Gewinnauszug

der

225. Königlich Preussischen Klassenlotterie.

5. Klasse. 8. Ziehungstag. 16. November 1911.

(Ohne Gewähr. A. St. N. f. S.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M.
gezogen:

2 Gewinne zu 15 000 M. 147769
2 Gewinne zu 10 000 M. 83652
2 Gewinne zu 5000 M. 174450
54 Gewinne zu 3000 M. 10452 20586 21139 30903 45299
46171 47753 48379 54711 67950 70624 80022 83279 83451
87380 118601 119361 125349 127664 141605 144621 167557
169592 170000 170544 176121 180654
84 Gewinne zu 1000 M. 2129 2887 4191 7958 12074
14376 20180 22964 23457 24516 24681 34416 51853 57271
60221 69003 73220 75393 76501 86525 86685 94130 95877
98808 106405 115579 117358 127937 128503 132468 136381
138328 145328 152257 155485 159530 162280 182692 189266
185910 186575 189505
158 Gewinne zu 500 M. 1552 8780 10611 10811 12191
15752 19327 20344 22876 23085 26225 34967 36018 40918
41932 43150 43315 48778 52075 52827 57009 63158 69952
70046 72807 77847 78974 90424 92806 95108 96861 100715
102003 108334 110334 110345 110721 111794 112357 113106
118698 118830 124152 125009 126986 127426 127801 129092
129505 130069 131422 131570 134003 134654 135100 136182
137520 138547 138818 142897 144233 145735 148154 148877
150314 153088 156205 157826 158735 159663 159853 162495
163186 165084 166706 166794 166988 170406 175743

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M.
gezogen:

2 Gewinne zu 15 000 M. 57160
2 Gewinne zu 10 000 M. 50304
6 Gewinne zu 5000 M. 20903 116129 163549
58 Gewinne zu 3000 M. 5407 7403 11703 15372 17424
20002 38466 56331 60747 70033 72364 78554 79560 89507
96187 105715 107358 118492 127140 128126 129614 142667
146320 149634 152980 167121 168191 169127 170251
100 Gewinne zu 1000 M. 2409 2431 3205 3309 7704
11228 12510 13760 26580 30830 33579 35464 40990 43138
46904 48366 51370 52127 54539 55798 58585 77265 78002
80031 83066 88411 104697 113996 116382 121358 123226
125473 127033 127920 131238 135005 138973 139008 139381
140624 142297 142356 143044 145610 150174 152496 160996
173546 183184 186353
146 Gewinne zu 500 M. 1111 1922 5793 8024 8030
11550 14241 15262 15274 15782 18741 23764 24368 26971
28957 29319 32425 32650 37459 42030 43198 46631 49412
49644 51148 54350 55647 70429 74770 82468 84264 85322
87378 92735 94694 98647 98854 99255 101177 106489 107270
108696 109602 111768 115252 115475 116485 119274 122549
128754 128989 131234 136190 136887 143360 144614 147156
148990 156669 156691 159566 159701 161827 164477 168637
178010 182723 183823 185865 186980 186997 187300 187889

